Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

Band: 7 (1912)

Heft: 12

Rubrik: Aus der Arbeiterinnenbewegung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

2. Veränderte Produktionsverhältnisse setzten an Stelle bes Kommunismus bas Privateigentum, bie patriarchalische Großsamilie mit der Herrschaft des

Mannes und der Anechtung der Frau.

3. Die moderne Wirtschaft zieht schon in ihren Anfängen die Frau in die Erwerbstätigkeit und er= schüttert die Produktionseinheit des Familienhaus= haltes. Bereits in diesem Vorstadium des Kapita= lismus treten weibliche und männliche Vorlämpfer des revolutionären Bürgertums für die wirtschaft= liche und politische Gleichstellung der Frau ein.

4. Die Einführung der Maschine in den kapitali= stischen Betrieb treibt Massen weiblicher Personen in die Fabriken, Magazine, Bureaux und zerstört in großen Schichten des Volkes die Reste der patriar= chalischen Familie. Der Mann ist nicht mehr alleini= ger Ernährer. Dadurch kommen die Frauen zum Bewußtsein ihrer wirtschaftlichen Gleichberechtigung und verlangen folgerichtig auch die Gleichberechti-gung zur Anteilnahme an den öffentlichen Angelegenheiten.

5. Diese Anteilnahme erheischt das gleiche Stimm= und Wahlrecht für die Frauen wie für die Männer. Reine bürgerliche Partei erstrebt und anerkennt die volle Gleichberechtigung der Frau. Einzig die so= zialdemokratische Partei, die für die wirtschaftliche und soziale Befreiung des arbeitenden Volkes und somit für die Aufhebung jeder Alassenherrschaft tämpft, tritt auch für die völlige Gleichstellung der

Frau ein.

6. Die angeblich parteilose bürgerliche Frauenbewegung unterscheibet sich grundsählich von dieser Stellungnahme. Ihr Endzweck ist die Aufrechterhaltung des auf dem Privateigentum beruhenden Wirt= schaftssustems. Ein zeitweiliges Zusammenwirken zur Erringung des Frauenstimmrechts ift zulässig. Die Zugehörigkeit zu einer bürgerlichen Frauenorga= nisation widerspricht jedoch den Interessen und den Satzungen der Partei. Hieraus ergibt sich die Not= wendigkeit, mit ganzer Kraft für die Stärkung ber sozialdemokratischen Frauenbewegung einzutreten.

7. Der Parteitag in Neuenburg erklärt daher, in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen des Internationalen Sozialistenkongresses in Stuttgart 1907, als Pflicht der Partei, ihrer Verbände und Organe wie ihrer Vertreter in den Behörden, jede Gelegen-heit zu ergreifen zur Agitation für das Frauenstimm= recht, wie zu seiner Einführung für die Behörden, wo es zunächst erreichbar ist.

8. Das Frauenstimmrecht ist mehr als eine For= derung der Gerechtigkeit. Es ist ein wichtiges Mit= tel im Klassenkampf des Proletariats gegen die Aus= beutung und Unterdrückung durch die herrschende ka= pitalistische Klasse. Erst mit dem Eintritt der Proletarierin in die vollen Bürgerrechte erreicht der Rlassenkampf den Ernft und die Wucht, die ihn zum Siege führen: Bur Abschaffung ber Rlaffenherrschaft und zum Aufbau einer Gesellschaft, welche die Menschwerdung beider Geschlechter verbürgt.

Bildungswesen.

Die politische und gewerkschaftliche Arbeiterbewegung wächst immer mehr in die Breite, neue und

größere Schichten werden von ihr erfaßt. Mangelhaft geschult und früh ins Arbeitsjoch gespannt, kom= men die Arbeiter wohl zur Erkenntnis ihrer Klassen= lage und zum Drang nach Hebung und Befreiung, ermangeln aber der tieferen Einficht in das Wesen der Gesellschaft und Wirtschaft. Das Bewußtsein der Massen folgt nur langsam der rapiden Entwicklung der Produktionsverhältnisse und der damit stei= genden Ausbeutung und Unterdrückung.

Ein starker Drang nach Weiterbildung und höherer Aultur ist in der kämpfenden Arbeiterklasse. Ver= suche, ihm zu genügen, machte man seit Jahrzehnten. Aber der Kräfte sind wenige und ihr Verbrauch ist planlos. Erst seit einiger Zeit verfolgt man in gröseren Städten shstematische Bildungsbestrebungen.

Dringend notwendig ist eine planmäßige und energische Förderung des Bildungswesens für das ganze Land und zwar durch: 1. Bildungskurse für solche, die Zeit dafür verwenden können; 2. Vorstragsreihen und Einzelvorträge für größere Kreise; 3. Förderung und Verbreitung belehrender Litera= tur und zweckmäßigen Bibliothekwesens; 4. Vermitt= lung künstlerischer Darbietungen.

Zu diesem Zweck haben Partei und Gewerkschafts bund einen gemeinsamen schweizerischen Arbeiter= bildungsausschuß gewählt und ihm, vorläufig nur bescheidene, Mittel zur Verfügung gestellt. Er wird sich bemühen, seiner Aufgabe nachzukommen; das kann er aber nur, wenn die Gesamtheit der Partei=

miaglieder ihm fräftig zur Zeite steht.

Der Parteitag zu Neuenburg macht es allen Par-teigenossen zur Pflicht, den Bestrebungen des Arbeiterbildungsausschusses allen Vorschub zu leisten, ihn moralisch und materiell zu unterstützen. Die kämp= fende Arbeiterklasse ist durch Zahl und wirtschaftliche Bedeutung eine materielle Macht. Hebung und Befreiung des ganzen Proletariats erringt sie aber erst mit der geistigen Macht des Wifsens.

Aus der Arbeiterinnenbewegung.

Durch die Reihen der organisierten Arbeiterinnen weht ein frischer Windhauch. Allerorten in der Ost= schweiz beginnt ein Regen, ein Drängen nach Wit= betätigung in der Aufklärungsarbeit unter den noch indifferenten Massen. Neben den alten wohlbekann= ten Gesichtern, aus deren Augen der unerschütterliche Glaube leuchtet an den Fortschritt der Arbeiterbewegung, an den unaufhaltsamen Aufstieg der Menschheit zu höherer Kultur, neben den bewährten lieben "Alten", machen sich die "Jungen" breit und immer breiter — und das ist gut so. Von einer Frauenstonferenz zur andern wächst das Interesse für diese Beranstaltungen, auch auf Genoffenseite.

Wieberum waren 35 Delegierte, 15 Genoffinnen und nicht weniger als 20 Genoffen zur 3. Frauenkonferenz in Rorschach erschienen. Außer 7 Sektionen des Tertilarbeiterverbandes waren vertreten 4 Arbeiterunionen, 2 Arbeiterinnenvereine, die Metall= arbeitergewerkschaft und die sozialbemokratische Mit= gliedschaft Arbon, sowie der Grütliverein Rorschach. Mit Genugtuung tonfttatierte Genoffe Gugfter-Buft

in seinem humorvollen Eröffnungswort das Wirken der Frauenbewegung und ihre Anerkennung selbst gung Gutes in sich berge. Denn auf ihrem Wege wachsen Kräfte, Kinder und Erkenntnisse. Das von Frieda Kunz, Degersheim verfaßte Protokoll wurde mit sichtlicher Befriedigung entgegenommen. An-fangs mit noch etwelcher Schüchternheit leitete Genoffin Fren, Rorichach immer beherzter die Verhand= lungen und wußte manch eigene gefunde Ansicht in bündiger Rede zum Ausdruck zu bringen. breiten Raum nahm die lebhaft geführte Aussprache über die Sausagitation ein. Ein freiwillig gebilde= tes Romitee aus Genoffen und Genoffinnen wird im November in Rorschach zusammentreten, um unter der Mithülfe des Arbeiterinnensekretariates sowie des Zentralvorstandes der Textilarbeiter mit der praktischen Tätigkeit zu beginnen. Ganz vorzügliche Arbeiten waren die Referate zweier Genossinnen. Emma Effig, Rorichach behandelte den Frauen und Kinderschutz im Fabrikgeset. Dieses Referat wird in der "Vorkämpferin" erscheinen. Rosina Meier Stein, hatte ihr Augenmerk dem Genossenschafts-wesen zugewandt. Auch dieser besonders zur Volksaufflärung sich eignende Vortrag wird im "Tegtilsarbeiter" zur Veröffentlichung gelangen und hernach als Flugschrift für die Agitation verwendet werden.

Gut beschickt war auch die 8. Frauenkonferenz in St. Gallen bom 3. November, zu der fich 46 Dele= gierte einfanden, 34 Genoffinnen und 12 Genoffen aus 13 Sektionen des Tertilarbeiterverbandes, 3 Ar= beiterinnenvereinen, 3 Arbeiterunionen und je einer Sektion des Verbandes der Graphischen Hilfsarbei= ter und der Schneider und Schneiderinnen. Tagesbureau wurde bestellt aus den Flawiler Genossinnen Schweizer als Präsidentin und Anna Baumann als Schriftführerin. Nach der Verlefung des gut redigierten Protofolls durch Genoffin Rechsteiner, Teufen, wurde zur Behandlung des Haupttraktan= dums geschritten, zur allgemeinen Umfrage über die Erfahrungen und Erlebniffe in der hausagitation. Die interessanten Berichte hörten sich an wie Teile eines spannenden Romans. Die mitunter von tiefer Tragit umschatteten Ausschnitte aus dem modernen Arbeiterleben flossen zusammen zu einem erschreckend düsteren Gemälde kapitalistischer Profitsucht und Ausbeutungspragis. Die sich anschließenden Mit= teilungen über das in der Textilbranche von den Ferggern und manchem Geschäft den unerfahrenen Arbeitern und Arbeiterinnen gegenüber angewandte Abzugswesen waren sprechende Illustrationen zu ben vorangegangenen Schilberungen über die zum Teil recht traurigen Arbeits= und Lebensbedingun= gen der armen Sticker. Der vom Tertilarbeiterver-band geübte Rechtsschutz bildet gegen diese Aus= wüchse kapitalistischer Habaier eine wirksame Schutzwehr, die auch den Gedrücktesten zum Gintritt in die Organisation veranlassen sollte. Denn die Textilarbeiter sind nach dem Ausspruche des ehemaligen

Weberpfarrers" heute viel zu arm, um nicht in bem Verbande zu sein.

Sonntag den 17. November nahm der an der Frauenkonferenz befürwortete und beschlossene Referentinnenturs in St. Gallen seinen Anfang. Un= ter der kundigen Leitung von Papa Greulich zogen die Arbeitsstunden für die Genoffinnen und Genoffen wie im Fluge dahin. Aus aller Augen leuchtete der Wissenshunger und voller Aufmerksamkeit saßen die Lernenden zu Küßen des Altmeisters, dessen beredter Mund vertraut machte mit den Entwicklungsstufen der Wirtschaft, dergestalt die Brücke schlagend zum tieferen Verständnis des ureigenen Wesens, ber in der Vergangenheit sich bildenden und heute mächtiger benn je fortwirkenden Kräfte des Rapitalismus.

Aus dem Arbeiterinnenverband.

Erster Jahresbericht des sozialdemokratischen Arbeiterfrauenvereins von Olten und Umgebung.

Im August 1911, nach eifriger Werbearbeit eini= Genoffinnen, erklärten sich vier Frauen Gründung eines Arbeiterinnenvereins bereit. An der ersten Versammlung, 28. August, erschienen fast alle Angemeldeten, und auf ein Refereat hin von Ge= nosse Redakteur Schmid über die proletarische Frauenbewegung wurde die Gründung vollzogen und der Verein konstituiert. Der damals gewählte Vorstand ist noch heute im Amt. Seit seiner Grün= dung hat der Verein eine stete Aufwärtsbewegung zu verzeichnen und seine Mitgliederzahl stieg bis zur Jahresgeneralversammlung im Ottober dieses Jahres auf über 60. Aber der Berein entwickelte sich nicht nur nach außen, er festigte sich auch nach innen. Er übermittelte den Mitgliedern und einem weiteren Frauenkreise allgemeines und soziales Wissen und griff kräftig mit ein in die schwere Arbeit, die die klassenbewußte Arbeiterschaft auf dem politisch so heißen Plate Olten zu leisten hat.

Am 11. September im Gründungsjahre hielt un= fer Vereinsmitglied Genoffin Arenz ein Referat über das Frauenstimmrecht. Am 9. Oktober sprach Genosse Schmid über die Teuerung. An dieser Bersammlung beschloß der Verein eine Eingabe an die Gemeinde betr. Ergreifung von Maßregeln zur Befämpfung der Teuerung. An der Gemeinde hatte ber Antrag teilweisen Erfolg. Am 5. November veranstalteten wir eine Volksversammlung, an welcher Arbeiterinnensekretärin Walter über die Stellung der Frau im wirtschaftlichen und politischen Rampfe sprach. Die Versammlung war von weit über 100 Personen besucht. Am 13. Dezember pfleg= ten wir über obiges Referat im Schofe bes Vereins eine lehrreiche Diskussion. Im Dezember sprach im Verein wiederum Genossin Walter, diesmal über un= ser Arbeitsprogramm. Wir traten nun dem Zentral= verband bei und hielten von diesem Zeitpunkt an alle 14 Tage Versammlung, d. h. eine Versammlung im Monat gilt jeweils den Vereinsgeschäften, an der anbern pflegen wir die Unterhaltung und die Gemüt= lichkeit, wir kommen ba mit einer Handarbeit zu= sammen, singen, lesen, rezitieren und diskutieren.